

NEUE LUZERNER ZEITUNG



Vatikan Die katholische Kirche will einheitliche Richtlinien für die Bekämpfung sexuellen Missbrauchs. 40

Kindergarten Neu gibt es für Luzerner Kinder pro Jahr zwei Eintrittstermine in den «Kindsgi». 25

In Haft IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn bleibt vorerst im Gefängnis. 6

Zwangsstopp für Hochhäuser

KRIENS/LUZERN Das Gericht hat entschieden: Die Planung für zwei Hochhäuser bei der Brauerei Eichhof ist nicht rechters. Jetzt kommt es zu monatelangen Verzögerungen.



Sicht vom Sonnenberg her: So sollen die beiden Eichhof-Hochhäuser dereinst aussehen.

Visualisierung PD

Die Gemeinde Kriens und der Luzerner Regierungsrat werden zurückgepfiffen: Zwei auf dem Areal zwischen Eichhof-Brauerei und Sonnenbergtunnel geplante 67 und 56 Meter hohe Hochhäuser dürfen vorerst nicht gebaut werden. Das Verwaltungsgericht hat gemäss Recherchen unserer Zeitung der Beschwerde einer Anwohnerin teilweise Recht gegeben. Die Einsprecherin wehrte sich gegen die Teilrevision der Krienser Ortsplanung. Damit wollte die Gemeinde Kriens mittels speziellem Hochhaus-Artikel die Möglichkeiten schaffen, damit auf dem Gelände am Sonnenbergfuss überhaupt Hochhäuser gebaut werden dürfen.

Eröffnung erst 2015

Das Verwaltungsgericht beurteilt nun das Vorgehen der Gemeinde als «nicht rechters». Kriens wollte – genehmigt von der Luzerner Regierung – die maximale Höhe der Hochhäuser erst im

Bebauungsplan festlegen und nicht wie üblich im Bau- und Zonenreglement. Gemäss der Investorin, der Zürcher Personalvorsorge, wird sich mit dem

Urteil die Eröffnung um ein Jahr bis 2015 verzögern. Das sei zwar «ärgertlich», bei derartigen Projekten müsse man aber «immer mit Hindernissen rechnen».

Kriens muss nun das Bau- und Zonenreglement entsprechend ändern. Dafür braucht es die Zustimmung von Einwohner- und Regierungsrat. 21

KOMMENTAR

Nicht vom Tisch

Das Nein fiel zwar nicht mehr so deutlich aus wie im Februar 2004 bei der eidgenössischen Abstimmung zum Gegenvorschlag zur Avant-Initiative. Damals stemmten sich 73,6 Prozent der Urner gegen den Bau eines zweiten Gotthard-Strassentunnels. Mit 56,9 Prozent schickten sie am Sonntag das Volksbegehren der JSVP, welche eine Standesinitiative für eine zweite Röhre gefordert hatte, bachab.

Die Urner Bevölkerung hat damit ein klares Signal an die Bundespolitik ausgesandt. Der Standortkanton ist nicht gewillt, sein Territorium für einen neuen Tunnel herzugeben. Das bedeutet einen Rückschlag für jene bürgerlichen Parlamentarier, die auf den Bau einer zweiten Röhre drängen und zahlreiche Vorstösse deponiert haben. Der Bundesrat hingegen könnte sich in seiner Haltung bestärkt fühlen, kein neues Loch zu bohren. Im Bericht zur Totalsanierung des Gotthards, die zwischen 2020 und 2025 in Angriff genommen werden soll, hat er jedenfalls durchsickern lassen, dass er nicht unbedingt mit einer zweiten Röhre liebäugelt.

Trotz des Urner Neins und der bundesrätlichen Skepsis ist das Thema auf nationaler Ebene aber nicht vom Tisch. Die bürgerlichen Verfechter des zweiten Tunnels könnten durchaus in der Lage sein, im Parlament eine Mehrheit zu finden.

Zudem muss der Bund in einem noch zu erstellenden Bericht aufzeigen, welche volkswirtschaftlichen Schäden eine Sperrung des Tunnels während der Zeit der Sanierung hervorruft – eine Frage, welche nicht nur die Kantone Tessin und Uri brennend interessiert. Klar ist auch, dass gegen den Bau einer zweiten Röhre das Referendum ergriffen würde. Das letzte Wort wird auf jeden Fall das Schweizer Volk sprechen.

KARI KÄLIN
kari.kaelin@luzernerzeitung.ch

Ghadhafi soll vor Gericht

DEN HAAG red. Der Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs, Luis Moreno Ocampo, will den libyschen Machthaber Ghadhafi und dessen Söhne vor Gericht bringen. Er beschuldigt sie, sie hätten Morde an Regimekritikern persönlich angeordnet. Es gebe dafür Belege, sagte Luis Moreno Ocampo. Die Schweiz unterstützte den Antrag auf einen Haftbefehl, teilte gestern Abend das EDA in Bern mit. 7

Zweite Röhre: Trotz Urner Nein planen die Befürworter weiter

GOTTHARD Die Urner sagen Nein zu einer zweiten Röhre am Gotthard. Die Befürworter wollen nun einen neuen Vorschlag ins Spiel bringen.

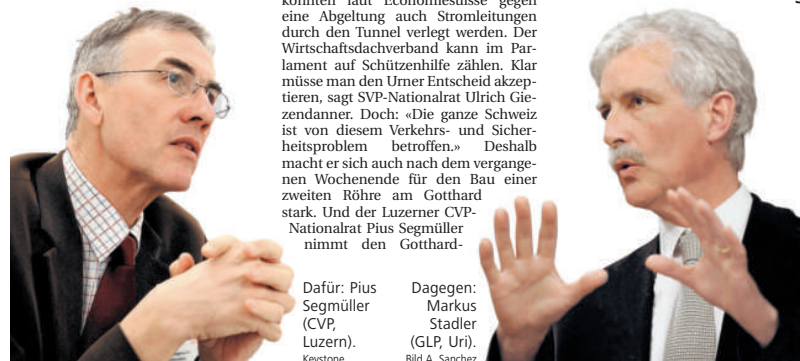
bu. Economiesuisse gibt sich unbeeindruckt. Trotz des Neins der Urner Stimmberechtigten treibt der Wirtschaftsdachverband seine Planungen für eine zweite Röhre weiter. Ihm schwebt vor, dass sich neben der öffentlichen Hand auch private Grossinvestoren am Bau beteiligen sollen. Als Einnahmequelle wird nicht nur eine Tunnelgebühr geprüft. So könnten laut Economiesuisse gegen eine Abgeltung auch Stromleitungen durch den Tunnel verlegt werden. Der Wirtschaftsdachverband kann im Parlament auf Schützenhilfe zählen. Klar müsse man den Urner Entscheid akzeptieren, sagt SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner. Doch: «Die ganze Schweiz ist von diesem Verkehrs- und Sicherheitsproblem betroffen.» Deshalb macht er sich auch nach dem vergangenen Wochenende für den Bau einer zweiten Röhre am Gotthard stark. Und der Luzerner CVP-Nationalrat Pius Segmüller nimmt den Gotthard-

kanton in die Pflicht. «Uri muss nun aufzeigen, wie eine Sanierung des bestehenden Tunnels ohne zweite Röhre funktionieren kann», sagt er. Der Urner Ständerat Markus Stadler sieht dies anders. «Das klare Urner Verdikt wird einen Einfluss auf den weiteren Verlauf der Diskussion haben», ist er überzeugt. 3

Kommentar 5. Spalte

Wahlen: Meldet sich die SVP ab?

REGIERUNGSRAT nus. Der Verzicht auf die Teilnahme an den Regierungsratswahlen von 2015 sei «eine Option, die wir ins Auge fassen müssen». Dies sagte SVP-Wahlkampfleiter und Strategiechef Urs Meyer am Tag nach der Nichtwahl von Urs Dickerhof. Meyer und Parteipräsident Josef Kunz glauben, dass die SVP im Alleingang keinen der Ihren in die Regierung bringt. Das habe sich am Sonntag klar gezeigt. 27



Dafür: Pius Segmüller (CVP, Luzern). Keystone

Dagegen: Markus Stadler (GLP, Uri). Bild A. Sanchez

ANZEIGE

VON FÜHRENDE
SUPERHELDEN
EMPFOHLEN.

MOJO VITAMIN WATER
IN DEN AROMEN PEACH
UND DRAGONFRUIT

WWW.MOJO.CH



MIGROS
MARTINI FOOD
PREVALENT



INHALT

Agenda	16	Gewusst wo	16	Todesanzeigen	18
Börse	12	Sportjournal	33	TV/Radio	10
Forum	28	Stellenmarkt	8	Wetter/Ratgeber	30

Gerichtssentscheid stoppt Hochhaus-Bau

KRIENS Das Verwaltungsgericht korrigiert Regierungs- und Krienser Gemeinderat: Die Eichhof-Hochhäuser dürfen vorerst nicht gebaut werden. Die Planer schreckt das nicht ab.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Das Luzerner Verwaltungsgericht hat entschieden: Auf dem Areal neben der Brauerei Eichhof dürfen vorerst keine Hochhäuser gebaut werden. Das von der Gemeinde Kriens, auf dessen Gebiet das Grundstück liegt, gewählte Vorgehen ist nicht rechtmässig. Dies, obwohl auch der Luzerner Regierungsrat den Kriensern grünes Licht gegeben hat. Das Gericht gibt damit einer Anwohnerin am Steinhofweg teilweise Recht. Diese hat gegen die Teilrevision der Krienser Ortsplanung Einsprache erhoben. Erst mit einem speziellen Hochhaus-Artikel innerhalb dieser Teilrevision hätten die Voraussetzungen für Hochhäuser geschaffen werden sollen.

Investitionssumme: 200 Millionen
Zur Erinnerung: Die Zürcher Personalsorge (BVK) will auf dem Areal für 100 Millionen Franken zwei Hochhäuser bauen, eines 56 und eines 67 Meter hoch. Zudem plant die BVK dort einen Hotelneubau sowie eine Hotelfachschule für je 50 Millionen Franken. Die Hotelfachschule würde vom International Hotel Management Institute Lu-

cerne (IMI) betrieben (siehe Kasten). Luzius Hitz von der Schweiz-Immo AG sagt als Sprecher der BVK: «Wir wollen das Projekt nach wie vor realisieren, rechnen nun aber mit einer Verzögerung von einem Jahr. Neu könnten die Bauten per 2015 realisiert werden.»

Höhe nicht vorgegeben

Im Urteil des Verwaltungsgerichts, das unserer Zeitung vorliegt, wird vor allem ein Punkt kritisiert: Die Gemeinde Kriens wollte die Höhe der beiden Hochhäuser nicht wie sonst üblich im Bau- und Zonenreglement (BZR) festlegen. Vielmehr hielt sie im erwähnten Hochhaus-Artikel fest, dass die Höhe

«Wir rechnen mit einer Verzögerung von einem Jahr.»

LUZIUS HITZ,
SPRECHER DER INVESTORIN

der Gebäude erst später im Bebauungsplan definiert werden soll. Als Legitimation verweist die Gemeinde auf das 2008 erstellte Regionale Hochhaus-Konzept. Darin ist nebst geeigneten Standorten in der Stadt Luzern auch der Standort neben der Eichhof-Brauerei als Hochhaus-Zone vorgesehen. Angaben über maximale Dimensionen und exakte Standorte solcher Bauten fehlen jedoch auch in diesem Hochhaus-Konzept.

Dieses Vorgehen hätte den Vorteil gehabt, dass die Gebäudehöhe im Bebauungsplan hätte geregelt werden kön-

nen, was für die Investorin komfortabler gewesen wäre. Zudem hätte das Projekt etwas schneller realisiert werden können als über die aufwendigere Änderung des Bau- und Zonenreglements.

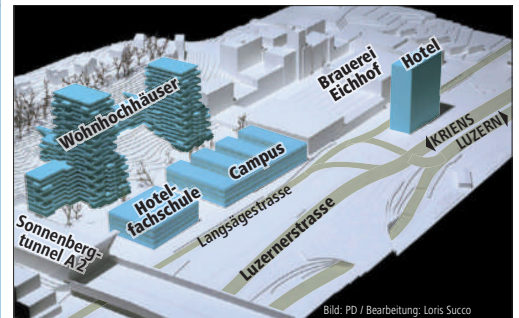
Situation falsch eingeschätzt?

Doch damit sind Gemeinde, Regierungsrat und BVK nun definitiv gescheitert. Der Krienser Gemeindevorstand Matthias Senn sagt: «Nun müssen wir die Höhe der Gebäude im Bau- und Zonenreglement festlegen. Der Verweis auf das zu wenig detaillierte Regionale Hochhaus-Konzept genügt nicht.» Die Situation falsch eingeschätzt habe man nicht. Denn bislang gäbe es in dieser Frage keinen richterlichen Leitentscheid. Dem stimmt Erik Lustenberger vom Rechtsdienst des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements des Kantons Luzern zu: «Hier gibt es einen grossen Ermessensspielraum. Wie man damit rechtlich umgeht, war bislang weitgehend ungeklärt. Insofern begrüssen wir das Urteil des Verwaltungsgerichts, da es eine gewisse Klärung bringt.» Das Gerichtsurteil ist für die Investorin BVK kein Beinbruch, wie Luzius Hitz sagt: «Die Verzögerung ist zwar ärgerlich, bei solch grossen Projekten muss man aber immer mit Hindernissen rechnen.»

Anwohner wehren sich

Vor kurzem haben Anwohner des erhöht über dem Areal gelegenen Quartiers begonnen, Unterschriften für eine Anti-Hochhäuser-Volksmotion zu sammeln. Dazu sagt Matthias Senn: «Es liegt an der BVK, mit den Anwohnern nach Lösungen zu suchen.»

Drei Grossprojekte geplant



So könnten dereinst die neuen Gebäude auf den Arealen bei der Eichhof-Brauerei aussehen.

EICHHOF Iw. Das ist auf den Arealen neben und vor der Luzerner Brauerei Eichhof auf Krienser Gemeindegebiet geplant:

- **Hochhäuser:** In den beiden 56 und 67 Meter hohen Häusern sollen 200 Wohnungen Platz für etwa 450 Bewohner schaffen. Mögliche Eröffnung nach Verwaltungsgerichtsurteil: 2015. Kostenpunkt: 100 Millionen Franken.
- **Hotel und Büros:** Etwa 6000 Quadratmeter Bürofläche sowie 150 Ho-

telzimmer auf sechs Geschossen soll das Gebäude zwischen Luzernerstrasse und Brauerei umfassen. Geplante Eröffnung: 2015, Kosten: 50 Millionen Franken.
- **Hotelfachschule:** Das Hotel Management Institute Lucerne will aus Platzgründen von Kastanienbaum nach Kriens in die Hochhäuser verlegen. Nebenbei soll ein Campus für 550 Studenten entstehen. Geplante Eröffnung: 2015, Kosten: 50 Millionen Franken.

Ausbrecher Nummer zwei in Albanien geschnappt

GEFÄNGNIS Der zweite Ausbrecher von Willisau wird jetzt in Luzern verhört. Wo die Fahndung nach dem brutalen Schläger Kastrati steht, kann die Polizei aber nicht verraten.

Knapp ein Jahr war er auf der Flucht, nun ist er der Polizei doch noch ins Netz gegangen. T. E., der am 4. April 2010 zusammen mit zwei Mithäftlingen aus dem Gefängnis Willisau ausbrach, wurde gemäss gestriger Mitteilung diesen März in Albanien verhaftet. Eine Polizeikontrolle wurde ihm dort zum Verhängnis, wie Simon Kopp, Sprecher der Luzerner Staatsanwaltschaft, auf Anfrage erklärt. «Genauere Angaben zu seiner Verhaftung sind uns aber nicht bekannt», so Kopp.

Hatte er Ausbruchshelfer?

Letzte Woche wurde der 36-jährige Serbe, der international zur Verhaftung ausgeschrieben war, per Flugzeug an die Schweiz ausgeliefert. Zurzeit befindet er sich in Untersuchungshaft und wird von der Luzerner Polizei befragt. Diese will laut Kopp insbesondere wissen, wie T. E. und seine Mithäftlinge aus dem Gefängnis entkamen und ob ihnen dabei jemand half. Weitere Fragen drehen sich darum, wann und wie er die Schweiz verlassen hat und nach Albanien entkam.

Polizei erhofft sich Informationen

T. E. hatte Anfang April 2010 zusammen mit zwei Mithäftlingen im Haft- und Untersuchungsgefängnis Willisau einen Gefängnismitarbeiter überwältigt, geknebelt und in eine Zelle eingeschlossen. Danach flüchteten die drei. Der Mitarbeiter erlitt mittelschwere Verletzungen, so brachen ihm die Hüftlinge drei Rippen. Er hatte zwar noch den Alarm auslösen können, dennoch gelang den drei Männern die Flucht. T. E.'s Mithäftling M. C. wurde zwei Tage später in der



GEFASST
M. C. (33)
aus Horw, Luzern
Serbischer Pass

GEFASST
T. E. (36)
aus Muri, Aargau
Serbischer Pass

FLÜCHTIG
Veton Kastrati (21)
aus Klingnau, Aargau
Serbischer Pass

Stadt Luzern gefasst. Er stand im November 2010 vor Kriminalgericht – bereits zum vierten Mal.

Ausbrecher Nummer drei, Veton Kastrati (21), ist noch immer auf der Flucht. Der Albaner mit serbischem Pass wird ebenfalls international gesucht. Wie nah ihm die Luzerner Polizei auf den Fersen ist, verrät Simon Kopp nicht: «Aus ermittlungstaktischen Gründen kann ich dazu nichts sagen.» Auch nicht, ob er noch in der Schweiz vermutet werde. Offen bleibt, ob die Befragung von T. E. Informationen zum Verbleib Kastratis zu Tage fördert.

Lebensgefährlich verletzt

Veton Kastrati ist in der Vergangenheit als brutaler Schläger aufgefallen. An einem Winterfest verletzte er 2007 zusammen mit seinem Bruder einen Widersacher lebensgefährlich und wurde dafür von der Jugendstrafkammer zu drei Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Sein Bruder erhielt knapp sieben Jahre Gefängnis. Schon zuvor war Kastrati negativ aufgefallen, unter anderem, als er zusammen mit einem Komplizen ein Café in seinem Wohnort Klingnau AG ausraubte. Bei der Flucht aus dem Gefängnis Willisau half ihm seine jüngere Schwester, die dafür eine Busse und eine bedingte Geldstrafe erhielt. GUY STUDER
guy.studer@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE
PRIVATE SPITEX
für Pflege, Betreuung und Haushalt
Tag und Nacht – auch Sa/So, von allen Krankenkassen anerkannt, zuverlässig und mit festen Preisen.
Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land AG
Tel. 041 210 12 80
www.homecare.ch

Ausbruch aus dem Gefängnis Willisau (grosses Bild) am 4. April 2010: Aus dem Flucht-Trio ist jetzt noch einer auf freiem Fuss.
Bilder: Boris Bürgisser/PD